Die "Glasi-Lüüt" aus Hergiswil

Autor(en): **Niederer, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 12: **Glas = Le verre = Vetro = Glass**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-774505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2

Roberto Niederer: Die «Glasi-Lüüt» aus Hergiswil

Wir «Glasi-Lüüt» aus Hergiswil sind stolz darauf, die besten Handwerker in Glas zu sein. Die Tradition der Flühli-Gläser, die vor rund 250 Jahren im Entlebuch produziert wurden, wird weitergeführt. Die Glasmacher aus dem 18. Jahrhundert waren ausgesprochene Handwerker und immer in waldreichen Gegenden zu Hause, denn der Hauptfaktor zur Herstellung von Glas ist die Energie. Energie hiess damals Holz, später Kohle, Gas, Öl, wieder Gas, später wird es vielleicht Elektrizität sein. Man versucht stets die preisgünstigste Energie zu verwenden. Dies war auch der Grund, weshalb die Familie Siegwart, welche, aus dem Schwarzwald kommend, zuerst in Flühli glaste, schliesslich nach Hergiswil übersiedelte. Auf dem Vierwaldstättersee war der Holztransport billiger zu bewerkstelligen als auf dem Landwege. 1817 muss diese Industrialisierungsidee recht extrem angemutet haben.

Zur Glasherstellung braucht man als Hauptrohmaterial Quarzsand, welcher praktisch in allen Bächen zu finden ist. Heute beziehen wir für unsere Hergiswiler Glasqualität möglichst reinen Quarzsand aus Holland und Frankreich, denn der lange Wasserweg sichert eine grössere Reinheit des Quarzes zu. Ein weiteres Rohmaterial bildete früher die Pottasche, welche als Nebenprodukt bei der Köhlerei auftrat. Heute benützen wir chemisch reines Kalium oder Natrium.

Schwierigkeiten hatte man früher auch im Ofenbau, konnten doch die damaligen Öfen höchstens während zweier Monate betrieben werden. Noch vor 30 Jahren wurde in Hergiswil bei bester Ofenqualität nur acht Monate pro Jahr gearbeitet. Beim jetzigen technischen Stand halten unsere Öfen rund vier Jahre, und nach der Revision noch einmal so lang.

Werkzeuge und Formen, die für die handwerkliche Glasbearbeitung gebraucht werden, sind sehr einfach. Formen, Löffel und Halter fertigt man in der Regel aus Holz selbst an, Scheren, Pfeifen usw. kann jeder gute Schlosser herstellen.

Das wichtigste jedoch scheint uns der Handwerker in seiner Ganzheit. Wir Glas-Leute sehen ihn als «runden» Menschen. Es genügt nicht nur ein handwerkliches Geschick, es gehören ebensosehr der Kopf und nicht minder das Herz dazu. Unser Material ist transparent und spiegelt all dies wider. Jeder Handwerker fühlt sich immer ein Stück weit mit der zähflüssigen Masse an der Pfeife allein gelassen – im wichtigsten Augenblick muss er selber entscheiden. Neben dem Handwerklichen ist in der «Glasi» auch das Kreative von grosser Bedeutung, obwohl sich diese beiden Aspekte nicht klar trennen lassen. Wir versuchen, bei den «Glasi-Lüüt» die Kreativität zu fördern, indem wir ihre Werke, welche sie in der Freizeit in der «Glasi» erschaffen können, durch unsere Organisation weiter vertreiben. Ihre Arbeiten bringen wir auch in Ausstellungen, bei Kunden und Galerien unter.

Unsere Glasgalerie (in Zürich und Luzern) verschafft uns Kontakte zu internationalen Glasgestaltern, die wir auch in unsere Hütte einladen. Solche Begegnungen lassen uns erkennen, dass wir wohl als die besten Handwerker in Glas gelten dürfen, dass jedoch dem schöpferischen Tun keine Grenzen gesetzt sind.

Die Glashütte Hergiswil, unmittelbar am Ufer des Vierwaldstättersees 3

La famille de verriers Siegwart avait émigré en 1723 de la Forêt-Noire vers la Suisse et s'était établie dans l'Entlebuch, où elle se mit à fabriquer le verre de Flühli (un hameau près de Schüpfheim) aujourd'hui si recherché. On trouvait le sable quartzeux nécessaire à la fabrication du verre dans les rivières et le bois pour les fours dans les forêts de la région, qui étaient abondantes mais non inépuisables. En 1817, les Siegwart allèrent se fixer à Hergiswil au bord du lac des Quatre-Cantons et installèrent leur verrerie directement sur la rive (ill. 3) afin de pouvoir amener le bois par la voie d'eau, qui est moins chère. Ce fut un premier pas vers l'industrialisation, dont découla la production de masse à bon marché. L'exploitation allait prendre fin il y a quelques années lorsqu'un verrier renommé, Roberto Niederer (ill. 2) put la reprendre et la continuer sous la raison sociale «Verrerie de Hergiswil SA». Niederer remit en valeur l'artisanat, stimula la créativité de ses ouvriers verriers et s'efforça de recréer les formes du verre de Flühli du XVIIIe siècle.

Nel 1723, la famiglia dei maestri vetrai Siegwart si era trasferita dalla Foresta Nera in Svizzera, iniziando nell'Entlebuch la produzione del vetro di Flühli (il nome deriva dall'omonima località presso Schüpfheim) che oggigiorno è molto ricercato. La sabbia silicea per la produzione del vetro veniva ricavata dai fiumi; le ricche, ma non inesauribili foreste della regione fornivano il legno per i forni fusori. I Siegwart, nel 1817, si trasferirono a Hergiswil sul lago dei Quattro Cantoni, dove eressero la loro fabbrica sulla sponda (foto 3), sfruttando in tal modo le possibilità di trasporto a buon mercato del legno via lago. Si trattò di un primo passo verso l'industrializzazione che successivamente aprì la via alla produzione di massa a buon mercato. Alcuni anni fa la fabbrica avrebbe dovuto chiudere i battenti, ma fu poi ripresa dal celebre maestro vetraio Roberto Niederer (foto 2) il quale riuscì a continuare la produzione sotto la ragione sociale di Hergiswiler Glas AG. Niederer pose di nuovo in rilievo il fattore artigianale, sviluppò la creatività dei suoi operai, rifacendosi agli elementi formali del vetro di Flühli del XVIII secolo

The Siegwarts, a family of glassmakers, had moved from the Black Forest to Switzerland in 1723 and had settled in the Entlebuch region, where they made a special glass known as Flühli glass (named after a village near Schüpfheim). The quartz sand needed for making their glass was found in the rivers, the wood for the melting furnaces in the extensive—though not inexhaustible—nearby forests. In 1817 the Siegwarts moved to Hergiswil on the Lake of Lucerne and set up their glassworks on the shore (Fig. 3) so that they could transport their wood supplies more cheaply by water. This was a first step towards industrialization, which was to be pursued further in the direction of inexpensive mass production. A few years ago it was decided to close down the works, but the well-known Swiss glassmaker Roberto Niederer (Fig. 2) took it over and kept it in production under the name of Hergiswiler Glas AG. Niederer put the emphasis on craftsmanship, promoted creativity among his workers and took the style of the Flühli glass productions of the 18th century as his starting-point